

sind teils nichtssagend (z. B. Abb. 95), teils wird selbst der Fachmann die Unterschrift zu Rate ziehen müssen, um zu erkennen, was gemeint sein soll (z. B. Abb. 104 und 105). Auch zu den Literaturverzeichnissen wäre manches kritische Wort zu sagen. Z. B. hätte es doch nahegelegen, bei denjenigen zitierten Werken, von denen eine deutsche Übersetzung vorliegt, auch diese anzuführen.

Am Ende des Werkes findet man ein „Glossarium“ in dem einige Fachbegriffe erläutert werden. Am Anfang steht das Stichwort „Abbevillien“: „... Gleichbedeutend mit der früheren Bezeichnung Cheléen“ (sic!). Leider ist das ein Irrtum, wenn auch ein verbreiteter. Daß die schönen Phototafeln, unter denen sich auch einige vorzügliche Farbbilder befinden, ziemlich regellos in den Text eingestreut sind, war schon in der oben zitierten Anzeige der französischen Originalausgabe bemängelt worden. Die Übersetzerinnen haben ihre schwere Aufgabe bewundernswert gemeistert. Als schwerwiegenderen Irrtum könnte man wohl nur die Übersetzung von „Allées couvertes“ mit „Ganggräber“ (S. 381) bezeichnen. Auch werden viele Leser unter einem „Pachyderm“ wohl keinen schlichten „Dickhäuter“ vermuten.

Daß die Idee eines solchen Werkes gut ist, daß sie sogar in der Luft liegt, steht außer Zweifel. Daß der erste Versuch ihrer Realisierung in jeder Hinsicht geglückt sein müsse, wäre zu viel verlangt. Daß der Gesamteindruck dieses Werkes jedoch so zwiespältig ist, ist schade. G. Smolla

Baudou, Evert: Die regionale und chronologische Einteilung der jüngeren Bronzezeit im Nordischen Kreis, Stockholm 1960. Verlag Almqvist und Wiksell. 4^o, 340 Seiten, 31 Tafeln, 58 Karten.

Der Verfasser untersucht in der vorliegenden Arbeit den größten Teil aller erhaltenen Gegenstände aus Bronze, Knochen und Stein sowie einen großen Teil der Keramik der jüngeren Bronzezeit im skandinavischen Raum mit dem Ziel, die verschiedenen Gegenstandsformen in ihrem zeitlich-räumlichen Verhältnis zueinander zu gruppieren und die kulturhistorischen Veränderungen während der jüngeren Bronzezeit im Nordischen Kreis aufzuzeigen. Er gibt zunächst eine umfassende Übersicht über alle wesentlichen Fundgegenstände und kommt auf Grund formenkundlicher Überlegungen zu einer regionalen Einteilung in 3 Gruppen: 1. Typen, die im gesamten oder nahezu gesamten nordischen bronzezeitlichen Kulturbereich verbreitet, außerhalb davon aber unbekannt sind. 2. Typen, die nur in einem begrenzten Teil des nordischen bronzezeitlichen Kulturgebietes vorkommen und außerhalb davon unbekannt sind. 3. Typen, die sowohl innerhalb als auch außerhalb des nordischen bronzezeitlichen Kulturbereiches vorkommen.

Die Gruppe 1 ist die größte der drei Typenkategorien und stellt die gemeinsame Grundlage der jüngeren Bronzezeit im Norden dar. Ein großer Teil des Materials der Gruppe 2 wird von den jütländischen Formen der Periode IV gebildet. Es zeigt sich, daß während dieser Zeit besonders im nördlichen Mitteljütland ein starkes Siedlungszentrum mit einem relativ selbständigen Kulturgebiet gelegen haben muß. Auf den dänischen Inseln herrschen demgegenüber die Gegenstände der Gruppe 1 vor. Während der Periode V erscheinen verschiedene Lokaltypen der Gruppe 2. Ihre Verbreitungsgrenzen überschneiden sich jedoch. Daher sind bestimmte Zentren nicht anzugeben. Jütland nimmt jetzt auch keine Sonderstellung mehr ein. Das Kennzeichnende für die Periode V ist daher trotz der Ausbildung lokaler Typen die Einheitlichkeit. Auch während der Periode VI ist die Gruppe 2 noch vertreten. Ihr besonderes Gepräge erhält die Periode VI jedoch durch die Gruppe 3 vor allem in Jütland, wo sich die von Süden eindringende Hallstattkultur bemerkbar macht. Jütland löst sich aus der Bronzezeit des nordischen Kulturkreises los und gehört nunmehr der frühen Eisenzeit an. Der inseldänische Raum nimmt eine Mittelstellung zwischen Jütland und dem übrigen Skandinavien, wo noch die traditionelle bronzezeitliche Kultur vorherrscht, ein.

Nach einer Abhandlung über die Bedeutung von Fundkombinationen in Gräbern und Horten wendet sich Baudou der Frage der relativen und absoluten Chronologie im Norden zu. Seine relative Chronologie ist im wesentlichen aufgebaut auf etwa 500 datierende Grabfunde, die sich fast über das gesamte Gebiet, aus dem Gräber der jüngeren Bronzezeit bekannt sind, verteilen. Danach kommt Baudou zu dem Schluß, daß im gesamten Norden die Perioden IV, V, VI der Bronzezeit und die Periode I der älteren Eisenzeit nacheinander folgen. Für ein gleichzeitiges Vorkommen von zwei Perioden innerhalb verschiedener Teile im Norden gibt es keine Belege. Insbesondere sind danach die Perioden VI der Bronzezeit und I der Eisenzeit zwei deutlich voneinander getrennte Perioden.

Für die Aufstellung einer absoluten Chronologie versucht Baudou eine Parallelisierung der mitteleuropäischen Chronologie mit der nordischen auf Grund des vorliegenden Materials. Er schließt sich dabei eng an die Untersuchungen von Müller-Karpe (Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, 1959) und Kossack (Südbayern während der Hallstattzeit, 1959) an. Danach ist die Periode IV in das 10. und 9. Jh. v. Chr. (Ha B 1 und B 2) und die Periode V in das 8. Jh. v. Chr. (Ha B 3) zu setzen. Die Periode VI gehört nach Baudou dem 7. Jh. v. Chr. (Ha C) an, wobei Jütland und Schleswig-Holstein bereits dem nordeuropäischen eisenzeitlichen Kulturkreis zuzurechnen sind.

Nach Aufstellung einer Typenübersicht der Steinbeile und -äxte

während der jüngeren Bronzezeit im Nordischen Kreis kommt Baudou zu dem Schluß, daß die Herleitung der verschiedenen Typen noch unmöglich ist, da das große Material des älterbronzezeitlichen Nordens bisher noch nicht durchgearbeitet worden ist. Die außernordischen Verbindungen sind allerdings klarer. Dabei dürfte eine besondere Rolle ein direkter Import aus dem Lausitzer Kulturgebiet gespielt haben. Rechtwinklige Steinäxte mit ovalem Querschnitt des Nackenzapfens und fünfkantigem Umriß sowie rhombische Steinäxte mit fünfkantigem Umriß knüpfen sowohl in ihrer Form als auch in ihrer Verbreitung an die Lausitz an.

In der Grundauffassung der Hauptzüge der 4 Jahrhunderte der nordischen jüngeren Bronzezeit steht Baudou im Gegensatz zu anderen Forschern, z. B. Broholm, mit der Ansicht, daß diese Zeit für den Norden durchaus wechselreich war, „in der die nordische Kulturentwicklung die ganze Zeit die größeren Geschehnisse in Mitteleuropa widerspiegelt“. Die Bedeutung der vorliegenden Abhandlung besteht vor allem darin, an Hand einer vielseitig durchdachten und klar formulierten Auswertung der umfassenden Materialaufnahme die Fragen regionaler und chronologischer Einteilung der jüngeren Bronzezeit im Nordischen Kreis wesentlicher Klärung entgegengeführt zu haben.

J. Deichmüller

Jahn, Martin: Der älteste Bergbau in Europa, Berlin 1960, 4^o, 62 Seiten, 17 Abbildungen und 4 Tafeln.

Seit dem Erscheinen von Andree's „Bergbau in der Vorzeit“; Leipzig 1922, sind zahlreiche weiterführende Einzeluntersuchungen über den prähistorischen Bergbau bekanntgeworden. Eine weitgehende Übersicht über den Stand der Forschung auf dem Gebiet des ältesten Bergbaues in Europa wird nun von M. Jahn in der vorliegenden Studie dargebracht. Und zwar ist die Arbeit aufgegliedert nach den verschiedenen Arten der bergbaulichen Anlagen.

Ehe der Mensch lernte, Metalle auszuwerten, war der Stein einer der wichtigsten Werkstoffe. Dabei wurde der leicht spaltbare Feuerstein oder eine ihm ähnliche Gesteinsart bevorzugt. Hierzu gehören vor allem der Hornstein und Jaspis, die nicht, wie der Feuerstein in der Kreideformation, sondern im Jurakalk vorkommen. Ein weiteres, dem Feuerstein ähnliches Gestein, ist der Chalzedon, der allerdings selten im Grubenbau gefördert worden ist. Da diese Gesteinsarten gewöhnlich nur in schmalen Bändern in den sie umgebenden Kalken bzw. Tuffen vorkommen, war der Vorzeitmensch genötigt, sie vorwiegend bergmännisch zu gewinnen. Andere für die Gestaltung von Waffen und Werkzeug geeignete Gesteine, wie Basalt, Grünstein, Serpentin und vor allem das vulkanische Mineral Obsidian, kommen in kompakten Massen vor und wurden an den Stellen, wo sie bis zur Erdoberfläche anstanden, im einfachen Steinbruchbetrieb abgebaut.